

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 80 Pfennig ohne Trägerlohn.

Dienstag, den 23. Juni 1931

35. Jahrgang

Hoovers mutiger Schritt!



Hoover greift ein.

Präsident Hoover hatte mehrere Führer der beiden politischen Parteien ins Weiße Haus berufen, um mit ihnen über Maßnahmen zu sprechen, die geeignet seien, zur wirtschaftlichen Wiedergeburt sowohl in den Vereinigten Staaten, wie im Ausland beizutragen und insbesondere eine Stärkung der Lage Deutschlands herbeizuführen. Unser Bild zeigt Präsident Hoover.

langen vertraulichen Schreiben an Präsident Hoover. Der Inhalt des Briefes wird geheim gehalten, doch erklärte Stimson, daß der Bericht Hindenburgs die vorausgegangene Information über den Ernst der Lage in vollem Umfang bestätigt habe.

Die „Herald Tribune“ versichert, daß Hoover drauf und dran gewesen sei, die nach der Zusammenkunft in Chequers eingehende Revisionspropaganda mit einer unmißverständlichen Erklärung im Sinne der bisherigen offiziellen Auffassung zu beantworten. Der Umschwung sei erfolgt, als der von seiner Europareise zurückgekehrte Senator Morrow dem Präsidenten mitgeteilt habe, daß nach Meinung maßgebender Persönlichkeiten der Reichsregierung die revolutionäre Bewegung kaum mehr aufzuhalten sei, wenn nicht schnellstens eine Befestigung der Wirtschaftslage eintrete. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt sowie die Berichte Mellons hätten dann die Befürchtungen Hoovers verstärkt.

Den Ausschlag aber habe der Brief Hindenburgs gegeben, der Hoover veranlaßt habe, unverzüglich einzuschreiten.

Die Presse des ganzen Landes zollt der Aktion Hoovers uneingeschränktes Lob. Gleichzeitig aber wird betont, daß eine Schuldenstreichung nach wie vor nicht in Frage komme. Zahlreiche demokratische Blätter bedauern, daß Hoover so lange gewartet habe.

Frankreichs Widerstand.

Eine halbamtliche Ausrufung.

Paris, 22. Juni.

Havas verbreitet folgende halbamtliche Mitteilung:

In den autorisierten Kreisen weiß man die Bedeutung und die Hochherzigkeit der Gesie der Vereinigten Staaten wohl zu schätzen, betont aber die Notwendigkeit, den Moratoriumsplan mit dem Youngplan in Einklang zu bringen. Ein Meinungsaustrausch hierüber würde zwischen den verschiedenen Regierungen vor dem eventuellen Zusammenritt einer internationalen Konferenz, für die gegenwärtig noch kein Zeitpunkt festgelegt werden kann, stattfinden müssen.

Diese offiziöse Verlautbarung drückt sich vorsichtig aus. Deutlicher äußern sich französische Regierungskreise in Unterredungen und durch die Presse. Bertinaz schreibt im „Daily Telegraph“, daß die französische Regierung folgende Haltung einnehmen werde:

1. Der Youngplan soll soweit wie nur möglich bestehen bleiben. Deutschland solle aus seinen Verpflichtungen hinsichtlich der geschützten Teile der Reparationszahlungen nicht befreit werden.

2. Hinsichtlich der ungeschützten Zahlungen werde Frankreich darauf bestehen, daß bei Beendigung des Moratoriums jede Herabsetzung der deutschen Zahlungen von einer

entsprechenden Herabsetzung der Zahlungen an Amerika und an andere Gläubiger begleitet sein soll.

Man glaube nicht, daß die Einberufung einer internationalen Konferenz vermieden werden könnte, da der Hooverplan weit über das Rahmenwert des Youngplanes hinausgehe.

Der radikale Abgeordnete Margaine hat in der Kammer bereits eine Interpellation eingebracht über die Lage, die durch den Entschluß des amerikanischen Präsidenten entstanden ist.

Ablehnung in der Pariser Presse.

Die Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit dem Moratoriumsvorschlag Hoovers. Im „Matin“ schreibt Sauerwein u. a., daß Frankreich den Teil seiner Ansprüche nicht opfern könne, der direkt den vom Krieg betroffenen Gebieten zugute komme. Für Frankreich sei die Rechnung sehr einfach. Die Sachlieferungen einbezogen betrage der französische Anspruch an Deutschland insgesamt mehr als 800 Millionen Reichsmark. Wenn Frankreich diese Gesamtsumme opfern sollte, und für die Dauer eines Jahres keine Zahlungen an Amerika und England zu leisten brauche, so müsse es in seinem Haushalt noch auf einen Eingang von annähernd 330 Millionen Mark verzichten.

Ferner müsse man noch beachten, daß Frankreich von einem derartigen Moratorium keine politischen Vorteile habe. Da der Schritt von Amerika ausgehe, werde man ein französisches Zugeständnis an Deutschland nicht als einen verführerischen Schritt der französischen Regierung bezeichnen, sondern das ganze Verdienst dafür Amerika zuschreiben. Ferner werde es schwierig sein, die Zahlungsverpflichtungen nach Ablauf des Moratoriums wieder im vollen Umfange herzustellen. Schließlich wolle man dem ungeschützten Teil der Reparationen seinen unverletzlichen Charakter rauben.

Bertinaz erklärt im „Echo de Paris“, die französische Regierung werde zweifellos fordern, daß das Moratorium zum Gegenstand regelrechter Verhandlungen gemacht werde, an denen alle interessierten Staaten teilnehmen müßten.

Begeisterte Aufnahme in England.

Interesse im ganzen Volke.

London, 22. Juni.

Das Hoover-Manifest bildet fast ausschließlich Gesprächsstoff des Tages nicht nur in politischen, Finanz- und Wirtschaftskreisen, sondern bis hinein in weite Volksschichten. Der Mann der Straße — im allgemeinen nicht gewohnt, auf der sonntäglichen Fahrt zum Sportplatz durch seine Sonntagszeitung über Fragen der großen Politik aufgeklärt zu werden — wurde schon durch einen flüchtigen Blick auf die Titelblattseite über die frohe Volkstaste und deren weittragende Bedeutung für die wirtschaftliche Wiedergeburt aller Länder unterrichtet. Gespräche mit führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens ließen das Gefühl der Erleichterung über die Tatsache, daß nun endlich der erste Schritt zur Behebung der Krise getan werden soll, erkennen. Der bekannte Schiffahrtsmagnat und ehemalige Präsident des Handelsamtes, Runciman, bezeichnet das Manifest als

die hoffnungsvollste Erklärung, die in den letzten zehn Jahren von einem Staatsmann abgegeben worden sei.

Sir Herbert Austin, der führende Kopf in der britischen Automobilindustrie, hält die Suspendierung der Schuldzahlungen auf ein Jahr für nicht ausreichend. Seiner Ansicht nach stellen drei Jahre das Minimum dar, das zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen nötig sei. Ein einjähriges Moratorium bedeute eine Atempause, die vollständige Streichung der Schulden sei indessen unerlässlich.

Von der Presse lebhaft begrüßt.

Der Schritt Hoovers wird von der gesamten englischen Presse lebhaft begrüßt. Doch wird vor übertriebenem Optimismus gewarnt. „Times“ sagt, Hoovers Entschluß sei schnell und gut gewesen. Aber nur wenn seinen Plänen baldigst eine gemeinsame Aktion aller anderen Nationen folge, könne das Gespenst des finanziellen, sozialen und politischen Zusammenbruches gebannt werden. Viel werde von der Haltung Frankreichs abhängen. „Daily Express“ ist begeistert, benutzt aber die Gelegenheit, um Amerika die Unmoral der ganzen Schuldzahlungen vorzuhalten. Das Regierungsblatt „Daily Herald“ betont, daß der Zahlungsausschub keine endgültige Lösung sei und daß die Probleme nur auf die lange Bank geschoben seien. In den nächsten zwölf Monaten müßten sie nun endgültig geregelt werden.

Frankreich werde sich isolieren und der allgemeinen Mißachtung aussetzen, wenn es Hoovers Vorschläge ablehne.

„Morning Post“ erklärt, daß es kaum eine Macht geben werde, Hoovers Plan zu durchkreuzen. „Financial Times“ verlangt äußerste Zurückhaltung bei der Beurteilung des Wertes der amerikanischen Zugeständnisse. Der

Entschluß in der ganzen Welt, nur nicht in Paris. — Will Frankreich Knüttel werfen?

Berlin, 22. Juni.

Der mutige Schritt des amerikanischen Präsidenten Hoover hat in der ganzen Welt — mit Ausnahme von Frankreich — eine freudige, ja zum Teil begeisterte Zustimmung gefunden. Allgemein ist man der Ansicht, daß, wenn es sich nicht nur um einen einjährigen Zahlungsausschub handelt, doch in der Reparationsfrage eine entscheidende Wendung eingetreten ist.

In den Berliner amtlichen Stellen wird der Schritt Hoovers, wie schon aus der Zustimmung der deutschen Regierung hervorgeht, auf das Lebhafteste begrüßt. Man erwartet, daß er nicht nur eine Erleichterung der deutschen Lage zur Folge haben wird, sondern daß auch die Einschaltung der USA in die Weltkrise und der heroische Entschluß der amerikanischen Regierung, das Rad noch einmal umzuwerfen, von günstigem Einfluß sein werde.

Man weist darauf hin, daß Hoover das Kernproblem Deutschlands, die Einstellung der Zahlungen auf ein Jahr, an die Spitze stellt, und begrüßt es besonders, daß Hoovers Anerbieten an die Bedingung geknüpft ist, daß die zahlungsunfähigen Staaten alle ihnen geschuldeten Zahlungen für ein Jahr aufschieben. Eine Annahme der Hooverschen Vorschläge würde somit nach deutscher Auffassung bedeuten, daß auch die Zahlungen für den ungeschützten Teil aufgeschoben werden würden.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Deutschland dieses Zahlungsausschubes eine Reihe von Zinszahlungen weiter zu leisten haben würde, würde der Hooversplan in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 eine Erleichterung in Höhe von 1500 Millionen mit sich bringen, von denen etwa 800 Millionen dem Reichshaushalt und 650 Millionen der Reichsbahn zugute kämen.

Sonders hervorzuheben ist nach deutscher Auffassung.

Hoovers Aktion wohl vorbereitet

Dies geht u. a. daraus hervor, daß 23 Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses dem Plan des amerikanischen Präsidenten zugestimmt haben, unter ihnen vor allem auch Young und Dawes. Es haben somit die Vertreter beider Parteien Hoover zugestimmt, so daß man kann, daß der Kongress auch im Plenum die große Hoover-Aktion billigt.

Welche Staaten der amerikanischen Aktion zustimmen werden, ist noch nicht endgültig bekannt. Es ist jedoch anzunehmen, daß sowohl England wie auch Italien dem amerikanischen Plan billigen.

Welche Stellung Frankreich einnehmen wird, ist in Berlin noch nicht bekannt. Man erkennt keineswegs, daß die Annahme des Hooverschen Planes Frankreich gewisse Vorteile aufzulegen würde, hofft aber, daß es den Vereinigten Staaten gelingen wird, die französische Regierung und die französische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß der Plan im Gesamtinteresse aller Staaten liegt.

Frankreich erhält von uns über 800 Millionen Mark und zahlt mehr als 400 Millionen Mark an Kriegsschulden. Es ist aber schließlich wohl kaum anzunehmen, daß Frankreich sich einer Gesamtkaktion Amerikas und Europas entziehen wird.

Endlich wird noch hervorgehoben, es sei das besondere Verdienst des amerikanischen Botschafters in Berlin, S. A. T., daß er das Weiße Haus über die großen Gefahren der Krise in Deutschland aufgeklärt habe. Der letzte Anstoß jedoch zweifellos

durch die Besprechungen in Chequers gegeben worden, da auf Grund dieser Besprechungen Macdonald, Henderson und Montague Norman in der Lage gewesen seien, den amerikanischen Schatzsekretär Mellon von der Notwendigkeit einer amerikanischen Aktion zu überzeugen.

Der entscheidende Brief Hindenburgs.

Hoovers plötzliche Belehrung.

Newyork, 22. Juni.

Die immer wieder gestellte Frage, was den Präsidenten der Vereinigten Staaten bewogen hat, in völliger Abwesenheit von der bisher eingehaltenen Linie so entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen, hat durch eine Erklärung des Staatssekretärs Stimson eine sensationelle Beantwortung erfahren.

Stimson teilte mit, daß Hoover, als die ersten Meldungen über die katastrophale Finanzlage Deutschlands eintrafen, die Reichsregierung aufforderte, einen Bericht über die Lage einzureichen. Der Präsident fügte hinzu, daß er Wert darauf lege, die erbetene Unterbreitung von „höchster Qualität“ zu erhalten. Wie Stimson weiter mitteilt, antwortete der Reichspräsident von Hindenburg persönlich in einem

Erfolg sei zwar nicht Klein, aber auch nicht entscheidend, sein Plan sei nur ein zeitweiliges Milderungsmittel, aber keine Lösung. Deutschland und Oesterreich könnten nicht im Laufe eines Jahres auf die Beine gebracht werden.

„Herzlich willkommen.“

Im Unterhause erwiderte auf eine Anfrage des Abg. Oberleutnant Sir Frederic Hall Macdonald, die englische Regierung heiße die aufsehenerregende Erklärung des Präsidenten Hoover herzlich willkommen.

Die Regierung stelle sich mit ganzem Herzen hinter das Prinzip des Vorschlags und sei zur Zusammenarbeit zwecks Ausarbeitung von Einzelheiten bereit, um ihm ohne Verzögerung praktische Wirkung zu geben.

Die ersten Wirkungen.

Beispiellose Effektenhausse in Berlin und New York.

Berlin, 22. Juni. Einen Tag wie den heutigen hatte die Berliner Börse noch nie erlebt. Die Anfangskurse lagen mit 30 v. H. über den Samstag-Schlussnotierungen. Die umfangreichen Baissenpositionen der Börse wurden überstürzt abgedeckt und riefen infolge der völligen Marktlücke diese ergallichten Kurssteigerungen hervor. Auch am Deutschen Markt löste der amerikanische Weltmoratoriumsplan eine kräftige Entspannung aus. Der heutige Devisenbedarf ging nicht über die reguläre Nachfrage hinaus, so daß sich Angebot und Nachfrage fast ausglich.

New York, 22. Juni. Wallstreet stand heute zu Börsenbeginn völlig unter dem Eindruck der Hoovererklärung. Das Geschäft hatte ein gewaltiges Ausmaß und spielte sich bei großer Aufregung ab. Am Rentenmarkt waren vor allem deutsche Obligationen kräftig befestigt. Die Younganleihe hatte eine Kursbesserung um vier Punkte zu verzeichnen. Auch an den Warenbörsen machte sich die optimistischere Beurteilung der Situation der Weltwirtschaft stark fühlbar.

Hoover „sehr befriedigt“.

New York, 22. Juni. Präsident Hoover, der in seinem Landhaus in der Nähe von Orange (Virginia) von einer anstrengenden Woche ausruht, hat mit großer Genugtuung die Presseberichte aus dem Auslande und aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten über die Aufnahme, die sein Vorschlag gefunden hat, gelesen. Amtliche Kreise betonen, Hoover sei „sehr befriedigt“.

Hoover handelt rasch.

Ausführlicher Moratoriumsplan am Dienstag.

An den frühen Morgenstunden des Montag ist Präsident Hoover von seinem Wochenendaufenthalt nach Washington zurückgekehrt. Zwei Fachleute werden Staatssekretär Stimson bei der Ausarbeitung des ins Einzelne gehenden Moratoriumsplans unterstützen, der spätestens am Dienstag den 13. interessierten Regierungen zugehen wird.

Es verläuft, daß irgendwelche Versuche der französischen Regierung, unter Berufung auf den Youngplan Vorbehalte zu machen, in Washington stärksten Widerstand begegnen würden, da man lediglich von einer uneingeschränkten Durchführung des Hoover'schen Planes sich eine wirkliche Besserung der deutschen Finanzlage verspricht.

Lokales

Flörsheim a. M., den 23. Juni 1931

Das 70. Lebensjahr vollendete am gestrigen Tage Herr Paul Stüder, wohnhaft in der Schulstraße dahier. Wir gratulieren und wünschen: noch recht viele Jahre in Gesundheit.

Bei dem schweren Gewitter am vergangenen Mittwoch wurden zwei der stärksten Riesen des Flörsheimer Waldes vom Blitz getroffen und so stark beschädigt, daß die-

selben abgeholzt werden müssen. Einer der Bäume ist unter dem Namen „Valentin-Riese“ bekannt.

25jähriges Jubiläum des Katholischen Arbeitervereins Flörsheim

Reich besaggt und geschmückt war unser Flörsheim an den 3 Festtagen. Schon die Ehrenparade am Bahnhof machte für den Fremden einen erhebenden Eindruck. Unser Ort versteht es einmal Feste zu feiern. Und wenn die Mittel noch so gering sind, und die Not der Zeit die Gemüter überbelastet, der echte Flörsheimer läßt es sich nicht nehmen, bei gegebenem Anlasse für einige Stunden froh und vergessen zu sein. Der Festplatz am Main war reich besetzt von den Bubenbesitzern. Neben der geräumigen, schönen Festhalle stand die Schiffschaukel, dann folgten neben der Karussell, Schieß-, Glücks- und diverse Zauberbuden. Launig war das Wetter der vergangenen Woche und ebenso war es am Samstag. Je näher jedoch das Fest heranrückte, desto klarer wurde der Himmel. Und so waren alle Voraussetzungen zum guten Gelingen des Festes gegeben. Am Samstag nachmittag 5 Uhr ging mit klingendem Spiel an den Bahnhof um die ersten Gäste aus Lindenhofshausen zu empfangen. Nach einer gemütlichen Zusammenkunft im Gründungsal „Zur schönen Aussicht“ begann die Aufstellung des Fadelzuges. Die magische Beleuchtung der Häuser, der imposante Fadelzug und die neugierig teilnehmende Bevölkerung machten einen tiefen Eindruck auf den besinnlichen Beschauer. Der wirklich schöne Fadelzug hat selbst bei den Laien die Feststimmung geweckt u. in Scharen ging an den Main um an dem Kommerse teilzunehmen. In der Festhalle eröffnete die Musikkapelle das Programm. Anschließend sang die Gesangsabteilung des festgebenden Vereins den auswärtigen Gästen zu Ehren das Lied „Nun reiche mir den Wanderstab“. Der Vorsitzende des Kathol. Arbeitervereins, Herr Peter Diefer, begrüßte alle Anwesenden und dankte den Flörsheimer Vereinen für ihre tatkräftige und wohlwollende Unterstützung. Besonders hieß er die Kathol. Arbeiter aus Lindenhofshausen und hochw. Herrn Pfarrer Reil, der vor 23 Jahren hier dem Verein als Präses vorstand, herzlich willkommen. Nach einem stotenen Marsch der Kapelle trat eine Kette des Turnvereins von 1861 auf. Reicher Beifall lohnte der Turner Mähen. Der Massenchor, zusammengestellt aus den hiesigen Gesangsvereinen, übertraf bei weitem die in ihn gesetzte Erwartung. Mächtig, klangvoll, schön und wuchtig kam das „Deutschland, Dir mein Vaterland“ unter der Leitung des Herrn Großmann, zum Vortrag. Dann zeigte der Radfahrerverein Wanderlust seine radportlichen Ränke. Herr Bürgermeister Laud, als Protokollant des Festes, sprach Worte der Anerkennung über das Gelingen des 25. Jubiläums.

Der Sonntag

begann mit dem Bedruf. War das Wetter am frühen Morgen auch dießig, am Nachmittag fandte die Sonne ihre festlichsten Strahlen. Klarer blauer Himmel und lachender Sonnenschein begünstigten das Fest und lockten viele Hunderte in unseren Ort. Schon früh um 7 Uhr begann der Zustrom der auswärtigen Gäste und jeder Zug, bis um 2.02 Uhr nachmittags, brachte immer wieder fremde Vereine und Deputationen. Um 9 Uhr ging mit Musik zum Festgottesdienst. Der stattliche Zug mit seinen 38 Fahnen, füllte die Kathol. Pfarrkirche bis auf den letzten Platz. Hochw. Herr Pfarrer Sand, der Gründer des Vereins, hielt in dem hochfeierlichen Festgottesdienst die Festpredigt. — Nach dem Hochamt fand die akademische Feier in der Festhalle statt. In den Nachmittagsstunden setzte der Zustrom der Festbesucher ein. Pünktlich marschierte der Festzug. Die Spitze bildete der Reiterverein Flörsheim. Dann kam der Vorstand des Kathol. Arbeitervereins, der Radfahrerverein „Wanderlust“, das Trommlerkorps des Kathol. Jugendbundes, die 1. Musikkapelle, die Freiwill. Feuerwehr, der Festausflug und per Omnibus die Gründer des Jubiläums, daran schlossen die auswärtigen und die hiesigen Vereine an. 62 Fahnen, Wimpel und Standarten gaben dem herrlichen Zuge mit 4 Musikkapellen ein farbenfrohes eigenartiges Gepräge. Beim Eintreffen auf dem Festplatz war bereits das ganze Gelände überfüllt. Die geräumige Halle füllte sich bis auf den letzten Platz. Mit einem Gesangsvortrag des Jungmännervereins Einblinden wurde die offizielle Feier eingeleitet. Pfarrer Klein, der derzeitige

Präses des Vereins, hieß die Versammelten herzlich willkommen. Sein Gruß galt insbesondere dem hochw. Geistl. Rat, Domkapitular Merkel, der als ehemaliger Präses des Kathol. Arbeitervereins vor 18—19 Jahren, heute schienen sei, um an dem 25jährigen Jubiläum teilzunehmen. Auch allen übrigen Geistl. Herren, wie dem Herrn Bürgermeister galt sein Willkommen. Der Bezirksvorsitzende von Flörsheim überbrachte Grüße und herzliche Glückwünsche des Festvereins einen silbernen Fahnenknäuel zum Geschenk. Dann bestieg Hochw. Herr Geistl. Rat Merkel die Tribüne. Andächtige Stille herrschte in der weiten Halle, als er Stimme erhob. In leicht verständlichen Ausführungen legte er Zweck und Ziele der katholischen Arbeiterbewegung dar. Sie stützten auf die Enzyklika „Rerum novarum“ des heiligen Papstes, Pius 11., streifte er die sozialen Aufgaben der christlichen Arbeiterschaft. Er warnte das Kapital vor der christlichen Arbeiterschaft. Er warnte die Arbeiter und Arbeitnehmer wieder vor dem gegenseitigen Klassenkampf. Hochwürden Merkel bekannte öffentlich, daß er als eines Arbeiters sehr wohl die Lage und die Not des arbeitenden Volkes verstehe und warnte den liberalistischen Kapitalismus vor der Weltrevolution, die aber, wenn sie den Arbeiterstand am meisten treffen würde. Nur ein Zusammengehen des gesamten arbeitenden Standes könne die geistigen Grobmächte, der Kirche, fähig machen, die schweren Rängen um die Existenzberechtigung zu kämpfen. Spontaner Beifall zeugte, daß die Hörenden mit den Ausführungen des Redners einig gingen. — Es folgte die Verlesung zweier Glückwunschtelegramme. Auch der Flörsheimer Bruderverein zu seine m. Jubiläum. Pfarrer der Gründer des Jubiläums, ließ sich in trefflichen Worten gewürzt von sprudelndem Humor, über die Gründung des Vereins aus. Der Applaus am Ende seiner Ansprache den Widerhall seiner Worte in den Herzen der Flörsheimer. Ein großer Festball am Abend schloß den Sonntag ab.

Der Montag

wurde mit einem gemütlichen Frühstückspaziergang eingeleitet. Am Nachmittag zog der festgebende Verein mit Kindern den Main. Großer Jubel herrschte während der Spielstunden und Mädeln. Gegen 9 Uhr füllte sich die Halle u. die Flörsheimer feierten unter sich den Abschied vom 25jährigen Jubiläum des Katholischen Arbeitervereins in monie und Eintracht!

h Durch einen Fudel Wildschwein wurde ein Schaden im Gemeindegeld stark geschädigt. Herr Braun konnte in der letzten Woche 6 der schwarzen Tiere abjagen. Weibmannsheil!

s Der Sportverein 09 hält am Samstag, den 27. im „Sitz“ seine große Jahreshauptversammlung ab. Punkte der Tagesordnung sind so wichtig, daß jedes Mitglied aus eigenem Interesse erscheinen muß.

— „Vor den Erfolg sehen die Götter den Schweiß“ dieses griechische Dichterwort bewahrheitet sich auf dem Gebiet der Leibesübungen zu allererst und am nachdrücklichsten beim Geräteturnen. Ihm fällt das Eisenband des nicht leicht in den Schloß, sondern er braucht Jahre und unablässiger Vorbereitung, um sich so zu entwickeln und schließlich die schwersten Aufgaben zu lösen vermögen. Gerade in diesen Aufgaben liegt ein besonderer Reiz, hier wird Körperbeherrschung und Wagemut in höchster endung gezeigt, hier kann nur ein ganzer Mann bestehen, nur ein in allen Teilen gesunder und beherrschter Mensch. Geräteturnen ist eine Gipfelleistung menschlicher Bewusstseins und gleichzeitig eine Ausdrucksform menschlichen Willens wie sie höher nicht gesteigert werden kann. Selbstvertrauen wirkt es sich auf den Charakter durch das aus ihm resultierende Selbstvertrauen günstig aus. Die Zuschauer erfüllt es mit Spannung und schafft dem Auge einen ästhetischen Auf dem bevorstehenden Gau-Turnfeste in Flörsheim jeder bei der reichen Wettkampferzahl von 350 Turnern Turnerrinnen reichlich Gelegenheit, sich über diese so zierlich wie ästhetisch wertvolle Leibesübung reichlich orientieren.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Ruhe wollte Calvo jetzt haben, — er reichte allen zum Gutenachtgruß die Hand.

Als man wieder in dem Arbeitszimmer angelangt war, richteten sich zwei Augenpaare mit unverkennbar stehendem Ausdruck auf Majos.

„Selen Sie unbefragt“, beschwichtigte dieser Donata und Marola. „Ich werde auch heute nacht bei ihm wachen. Nur eins von Ihren Hundchen müssen Sie mir überlassen.“ „Welches Sie wollen, Majos“, gab Marola schlichtlich erleichtert zurück.

„Und nun bitte ich nur noch um den Schlüssel zum Geldschrank, damit ich meinen wertvollen Fund ganz sicher aufbewahren kann“, bat Majos und ließ sich von Donata, die schnell den Schlüssel herbeigeholt hatte, den schweren Schrank aufschließen. Dort legte er die dem Henckelsford entnommene Lampe nieder, schloß den Schrank wieder sorgsam zu und nahm mit Donatas Erlaubnis den Schlüssel an sich.

„Gottlob“, sagten die beiden Damen wie aus einem Munde. Dann riefen sie sichtlich froher gestimmt: „Nun sind Sie aber unser lieber Gast!“ Damit hängten sie sich zu beiden Seiten in seine Arme und drängten ihn zur Beranda hinaus.

Nachdem man das Essen eingenommen hatte, machte Donata den Vorschlag, noch einmal nach ihrem Vater zu sehen. Ganz leise betrat sie das Arbeitszimmer und schlich sich zum Schlafzimmer hinüber.

Da hörten sie schon, wie Calvo fortgesetzt rief: „Licht, — Licht, — macht doch endlich Licht!“

Bestürzt hefte Donata, allen voran, in das Zimmer und ließ die Lampe über dem Bett aufflammen. Mit dem

Mut: „Was ist dir, Vater“, beugte sie sich über ihn und ergriff seine Hände.

„Ach nichts weiter“, antwortete dieser. „Aber was schleichst du denn hier in der Dunkelheit herum?“ argwöhnte er weiter.

„Wir kamen doch erst eben, Vater“, rief Donata und blickte ganz angstvoll zu Marola und Majos hinüber, die ihr inzwischen gefolgt waren.

„Einer von euch war inzwischen schon hier“, sagte Calvo höchst unwillig.

„Nein, Vater, ganz gewiß nicht“, versicherte Donata, fast schon dem Weinen nahe.

„Ich hab's doch aber gehört“, beharrte Calvo und fuhr aufstöhnend fort: „Macht Licht, wenn jemand von euch nach mir sieht, damit man nicht so erschreckt!“ Hierauf wälzte er sich unruhig hin und her und vergrub das Gesicht in den Kissen.

Da starrten sich Majos, Marola und Donata ganz versteinert an. Keiner wußte, was er sagen sollte. Am ersten fand Majos die Sprache wieder. Mit dem Kusse: „Sie scheinen etwas Fieber zu haben“, schritt er auf das Bett zu und betastete Calvos Kopf und Hände. „Nein, keine Spur“, konstatierte er und blickte fragend zu Marola und Donata hinüber. Dann wandte er sich wieder an Calvo. „Vielleicht haben Sie nur geträumt?“

„Nein, nein“, erwiderte der Kranke, „ich habe fest geschlafen und bin von dem Narren der Dielen vor meinem Bett aufgewacht. Wozu mußte man mich so in Angst versetzen? — Licht! Licht! Licht!“ bestimmte er und legte sich auf die Seite.

Jetzt stießen die beiden Mädchen einen unterdrückten Schrei aus. Majos beschwichtigte sie und flüsterte ihnen zu, sie sollten mit den Hundchen hierbleiben. Er wollte schnell zum Schloß hinüber und vor allem dafür sorgen, daß bei Pallas und Marolas Eltern Nachtwachen blieben. — Da atmeten Donata und Marola erleichtert auf und dankten ihm mit innigem Blick. Mit dem Kusse: „Nachher übernehme ich die Nachtwache!“ wollte Majos hinaus. Doch die beiden Mädchen hielten ihn zurück und sagten: „Nein, wir bleiben mit Ihnen hier zusammen in dem Zimmer. Es ist sonst zu unheimlich für uns alle!“

„Vielleicht ist es besser so“, stimmte Majos zu, mit der Hand und eilt zum Schloß hinüber.

Drinnen stieg er auf dem langen Korridor auf Wärtter, der gerade aus dem Zimmer des Conde kam und sich nun einmal nach Pallas umsehen wollte. Gemächlich betrat er dessen Zimmer und schalteten vorstichtig Licht über seinem Bett ein.

Pallas wurde sofort wach, streckte ihnen die Hand entgegen, reichte sich noch einmal und fragte dann ganz begierig nach Neuigkeiten. Majos und der Wärtter freuten sich, daß es ihm wieder gut ging und nahmen unmittelbar vor seinem Bette Platz, um ein wenig mit ihm zu plaudern.

„Das wäre sehr nett von Ihnen“, — dankte Pallas fuhr ausgedrückt weiter fort: „Er hätte ja auch genug schlafen und sollte sich nun einigermaßen wieder wohl fühlen.“

„Das wäre sehr nett von Ihnen“, — dankte Pallas fuhr ausgedrückt weiter fort: „Er hätte ja auch genug schlafen und sollte sich nun einigermaßen wieder wohl fühlen.“

Majos sprach von diesem und jenem und wollte von dem geheimnisvollen Erlebnis erzählen, das er soeben in der Vorkammer erlebt hatte, als Pallas plötzlich in die Höhe fuhr. Mit erstarrtem Angesicht stieg er die Worte aus: „Das Licht, das Licht, das Licht!“

Jetzt verpörrten Majos und der Wärtter auch plötzlich aufsteigende Hitze im Kopfe und darauf ein verknüpfbares Schwindelgefühl, das sie von den Stufen herab förmlich zur Erde niederzog. Mit schnellem schaltete Majos die Lampe aus, rang selbst ein paar nach Luft, neßelte dann seine Streichholzschachtel entzündete dann ein Streichholz und taumelte auf Petroleumlampe zu, die noch von gestern her auf dem Tischchen in der Ecke stand. Es kostete ihm alle Kräfte, bis er endlich die Lampe zum Brennen gebracht so zitterten ihm die Hände. Wie er jetzt mit der das Bett beleuchtete, war Pallas schon wieder geworden. Auch der Wärtter fühlte sich wie von plötzlichen Rude befreit.

(Fortsetzung folgt)

Der Johannistag.

24. Juni.

Der wichtigste und bedeutungsvollste unter den Festtagen Juni ist der Johannistag am 24. In seinen teilweise heute erhaltenen Sitten und Bräuchen haben sich zwei grundverschiedenen Ursprungs verschmolzen, nämlich heidnische Sonnenwendfeier und die christliche des Gedenkfestes Johannes des Täufers. Im Mittelpunkt der Johannistagsfeier stand seit alter Zeit als unentbehrliches Element das Johannisfeuer, das ursprünglich eigentlich als ernstesten und wenig festlichen Zweck diente. Bei schwerem sommerlichen Unwetter, bei flurschädigendem Hagel und ganz besonders bei den verheerenden Seuchen späteren Zeiten wurden die Notfeuer angezündet, durch die die Vorfahren hindurchsprangen in dem Glauben, daß durch Feuer und Rauch gegen Siedum und Tod gefeit werde. Dasselbe Notfeuer sollte auch den Feldern, den Trümpfen, den Ernten, Schutz in den Unbilden der Witterung bieten. Eine ganz besondere Bedeutung hat aber der Johannistag im Volksglauben dadurch bekommen, daß er — immer wieder vom Menschen gesucht — Möglichkeit bietet, in das Geschehen der ihm folgenden Wochen und Monate einen Blick zu tun. Selbstverständlich unter Beobachtung von mancherlei geheimnisvollen Bräuchen. Neuestens sind diese Johannisorakel in deutschen Gauen, und versteht sich von selbst, daß die Viebesorakel dabei die Hauptrolle spielen. Gerade sie haben höchst originelle und Formen angenommen. Daß das Viebesorakel sich mit Vorliebe des Johannistages und noch viel lieber der Johannisnacht bedient, ist eine ziemlich deutliche Erscheinung an die teilweise heidnische Quelle der Johannisfeier; war doch gerade Baldur, der germanische Lichtgott, der Besieger der Liebe und Ehe. Die verschiedenartigen der in Deutschland, Österreich und der Schweiz verbreiteten Viebesorakel sind kaum zu zählen. Mädchen und Burken richten da in mehr oder weniger und drolliger Weise ihre große Herzensfrage an die Natur. Ist das Johannisfeuer verloscht, dann ist auch die Liebe ein Höfchen des Jahres vorüber. Die Vorzeichen nimmt wieder ab, die Sonne schenkt uns täglich weniger von der lebenspendenden Wärme.

Mehr als eine Million Postheftkonten. Trotz Wirtschaftskrise wächst dauernd die Zahl der Teilnehmer am Postheftverkehr. Die Kontenzahl, die schon einmal, und gegen das Ende der Inflation auf annähernd eine Million gestiegen, mit der Stabilisierung der Währung aber auf 626 000 gesunken war, hat seitdem stetig zugenommen. Ende Mai betrug die Zahl der Postheftkonten 296. Deutschland steht mit seiner Million Postheftkonten bei weitem an der Spitze aller Postheftverwaltungen. Der Umsatz ist allerdings unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise auf 141,5 Milliarden RM zurückgegangen; 1929 betrug er 150,7 Milliarden RM und 116,6 Milliarden RM. Im Jahre 1930 sind bargeldlos beglichen worden. Trotz der schwierigen Entwicklung ist der Postheftverkehr noch sehr leistungsfähig; viele können und müssen noch für ihn gewonnen werden. Gerade aus der Wirtschaft nahestehenden Kreisen müßte die Beteiligung viel stärker werden, denn 600 000 Postheftkonten gehören den Wirtschaftskreisen, nämlich der Industrie, dem Handwerk, Handel und an, während nach der Statistik ein Vielfaches dieser in Wirtschaftsbetrieben vorhanden ist, die doch in der Linie zur Verbesserung des Zahlungsverkehrs durch Verwaltung eines Postheftkontos berufen sind.

„Gib dem Blümchen Wasser!“ Eine ernste oder lustige Geschichte, je nachdem wie man sie auffaßt, während des Festes ereignet. Eine Frau aus der Gasse hatte an dem Feststand einen wunderbaren Audenziafisch gewonnen. Sie versprach ihrer Nachbarn denselben wohl zu pflegen und zu hegen. Gestern hat sie ihn zum erstenmal sorgsam mit einem Spezialmittel gewaschen und über Nacht ist der Fisch so emporgeschossen, daß er in dem kleinen Zimmer bald bis zur Decke reichte. Wenn er so weiter wächst muß er leider aus dem Zimmer geschafft werden. Ein kluger Nachbar macht den Vorschlag der Frau öffentlich zu sagen: „Wer sei Blümchen gießt, erlebt in der Nacht ein Wunder!“

Bei Kempinski in Berlin — Kathreiner! Wer besucht, muß auch mindestens einmal bei Kempinski sein und trinken; bei Kempinski, wo jeden Tag mehr als hunderttausend verschiedene Gerichte auf der Speisekarte stehen — das eine immer delikater als das andere! — kann man bei ihm auch — ganz zeitgemäß! — Kathreiner trinken. Reichlich zwei Tassen. Sahne und Zucker — für ganze 50 Pfennige. Und schmeckt (wie immer, wenn er mit ein klein wenig Liebe zubereitet wird) ausgezeichnet. Ganz ausgezeichnet! Bravo weiter so!

Ein Silberstreifen.

Präsident Hoovers Botschaft für ein Weltmoratorium. Der Horizont des mit grauen Wolken verhangenen politischen Himmels ist ein Silberstreifen erschienen: Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat den Washingtoner diplomatischen Vertretern in den Fragen der Reparationen und Kriegsschulden der Weltmächte eine Erklärung überreicht, in der die amerikanische Regierung einen einjährigen Zahlungsausschub für alle Kriegsschulden und Reparationen vorschlägt. Der Zahlungsausschub soll am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten. Vorausgesetzt war diesem Schritt ein Telegramm des deutschen Reichspräsidenten an Hoover, in dem Herr von Hindenburg darauf hinweist, daß die Notlage des deutschen Volkes eine sofortige Entlastung notwendig mache. Die Nachricht von dem Schritte des amerikanischen Präsidenten hat wie eine Bombe eingeschlagen. Nur einen kurzen Augenblick hat die politische Welt den Atem angehalten, dann prasselte sofort ein ganzes Maschinengepöhl von Presseäußerungen und Kommentaren in den deutschen Hauptstädten los. Verheerend, wie die Stürme in aller Ruhe klargemachen.

Daß Deutschland die ihm auferlegten Tributlasten auf Dauer nicht tragen könne, stand schon beim Inkrafttreten des jetzigen Reparationsplanes fest. Aber jede kleinste Anstrengung auf Lastenverminderung wurde von der

Gegenseite dazufür beantwortet, daß Frankreich und England die deutschen Zahlungen brauchten, um die Schulden, die sie ihrerseits während des Krieges in Amerika gemacht hatten, einzulösen und amoralisieren zu können. Ehe Amerika keinen Schuldennachlaß gewähre, könne auch von einem Nachlaß bezüglich der Reparationen keine Rede sein. Amerika aber hat sich bisher immer geweigert, einen solchen Nachlaß zu gewähren. Vor ein paar Tagen kamen die ersten Nachrichten über einen Umschwung in der Einstellung der amerikanischen Regierung. Und jetzt ist aus Washington die oben erwähnte Meldung als positive Bestätigung eingelaufen.

Wenn der Vorschlag Hoovers Annahme findet — über seine Aufnahme wird weiter unten noch zu sprechen sein —, so bedeutet das für Deutschland, daß die Reparationszahlungen ab 1. Juli auf ein Jahr eingestellt werden. Da diese Jahresrate nach dem Youngplan etwa 1800 Millionen Mark beträgt, so wäre das eine Einsparung in dieser Höhe für den Reichshaushalt. Selbstverständlich würden aber auch England und Frankreich ihre Zahlungen an Amerika nicht zu leisten brauchen, was für England eine Einsparung von 131 Millionen Dollars (rund 525 Millionen Mark) und für Frankreich eine solche von 38 Millionen Dollars (rund 152 Millionen Mark) bedeutete; es kommen dazu für England weitere 28 Millionen Dollars, für Frankreich weitere 12 Millionen Dollars als Tilgungsraten für die Anleihen.

Es ist selbstverständlich, daß nach Annahme und Inkrafttreten des Hoover'schen Vorschlags es nicht bei dieser einjährigen Atempause bleiben dürfte. Man wird dieses Jahr vielmehr dazu bemühen müssen, (und das ist wohl auch die weitere, wenn auch bis jetzt noch nicht ausgesprochene Absicht des amerikanischen Präsidenten), um sich in eingehenden Verhandlungen darüber schlüssig zu werden, wie nun das Reparationsproblem endgültig zu regeln, oder, besser gesagt, endgültig aus der Welt zu schaffen ist.

Nein!!
...keinen irbeliebigen
Kalkaffee — es muß
Kathreiner
sein! Kein anderer
Kalkaffee hat nämlich
das feine Kathreiner-
aroma.

Der Vorschlag Hoovers ist von der deutschen Regierung sofort angenommen worden. Auch England stimmt zu. Man darf annehmen, daß die ganze Aktion schon anlässlich des deutschen Ministerbesuches in Chequers vereinbart worden ist, wenn auch vielleicht erst für einen späteren Zeitpunkt. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands haben dann das Vorgehen beschleunigt. Auch die italienische Regierung wird gegen die amerikanische Anregung keine Einwände erheben. Wohl aber hat, was zu erwarten war, die französische Öffentlichkeit sofort die allerstärksten Bedenken geltend gemacht. Die Pariser Montagsblätter sind angefüllt mit großen Artikeln, die sich samt und sonders gegen das Projekt aussprechen oder Gegenvorschläge machen, wie etwa den, daß es bei den Bestimmungen des Youngplanes, der ja eine Moratoriumserklärung Deutschlands vorsehe, bleiben müsse und anderes mehr.

Der französische Widerstand ist begreiflich, wenn man daran denkt, daß Frankreich den größten Teil der deutschen Reparationszahlungen erhält und daß es daraus seine gewaltige Militärrüstung zu Wasser und zu Lande finanziert und außerdem noch seinen polnischen, tschechischen und südslawischen Trabanten Anleihen zur Verfügung stellt, die von diesen wiederum zu Rüstungszwecken verwendet werden müssen. Und nun fürchtet man in Paris, daß es damit schief geht, wenn keine Reparationszahlungen mehr einlaufen!

Selbstverständlich ist nun aber die Hoover'sche Botschaft nicht etwa darauf zurückzuführen, daß die amerikanische Regierung aus lauter Mitleid für Deutschland ihren Schritt tat. Nein, dieser Schritt hat sehr reale wirtschaftliche Gründe. Obwohl sich nämlich zurzeit ein wahrer Strom von Gold nach Amerika ergießt, erfährt die große Wirtschaftskrise immer mehr auch die Vereinigten Staaten. Es fehlen der amerikanischen Industrie die Absatzmärkte, weil die Kaufkraft der übrigen Welt immer mehr abnimmt. Das Gold, das in den amerikanischen Bankgewölben ruht, kann also seine wirtschaftlichen Funktionen nicht mehr erfüllen: trotz des Goldes herrscht in den Vereinigten Staaten Abzugsangel und als dessen Folge Arbeitslosigkeit. Präsident Hoover will nun durch die Unterbindung der Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen die Weltwirtschaft beleben.

Wenn Hoovers Vorschlag Annahme findet, so bedeutet das für Deutschland einen großen Erfolg seiner Außenpolitik. Denn Hoovers Schritt ist auf die deutsche diplomatische Initiative zurückzuführen. Warten wir zunächst einmal die weitere Entwicklung ab. Ohne überschwängliche Hoffnung, aber doch in Vertrauen und Zuversicht.

Frankfurt a. M. Im Frankfurter Güterbahnhof wurde der 54jährige Oberzugschaffner Holzhauser aus Weiden bei Bebra von einem Güterzug überfahren und getötet. Der Verunglückte war vom Zug gefallen und unter die Räder geraten.

Ein Kind vom Strahlenpilz vergiftet.

Dillenburg. Die Unsitte, Grashalme in den Mund zu nehmen, hat in Dillenburg ein Kind den Tod gebracht. Ein sechsjähriger Junge hatte in der vergangenen Woche mit anderen Kindern auf einer Wiese Sauerampfer gegessen. Bei dem Kinde stellte sich eine Vergiftung ein, der es jetzt erlag. Wie die ärztliche Feststellung ergeben hat, war die Pflanze mit Strahlenpilz befallen, der dem Kinde durch den Magen ins Blut drang.

Von glühendem Eisen verbrannt.

Biedenkopf. In dem Röhrenwerk im nahen Breidenbach verunglückten zwei Arbeiter dadurch, daß ihnen beim Öffnen eines Ofens das flüssige Eisen über den Körper lief. Beide eilten als lebende Fackeln ins Freie, wo ihnen Arbeitskollegen zu Hilfe kamen, die sofort ärztliche Hilfe veranlaßten. Die Verunglückten haben schwere Brandwunden erlitten. Einer Schutzbrille hat es der eine zu verdanken, daß ihm sein Augenlicht erhalten blieb.

Ein Lagerhaus durch Blitzschlag vernichtet.

Frihlar. Das am Bahnhof liegende Lagerhaus der Baufirma Stegner wurde während eines Gewitters vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Die Flammen fanden in den Stroh-, Holz-, Kohlen- und Torfvorräten reiche Nahrung, sodaß das Gebäude innerhalb kurzer Zeit in ein Flammenmeer gehüllt war. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß die wertvollen Baumaterialien von dem Feuer verschont blieben.

Frankfurt a. M. (Veruntreuungen eines Lederfabrikanten.) Gegen einen älteren Lederfabrikanten wurde Anklage wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs erhoben. In seinem Unternehmen waren Gesellschafter beteiligt. Hauptsächlich zu deren und zum Nachteil anderer Personen soll er rund etwa 50 000 Mark verwirtschaftet haben. Der Fabrikant wird sich in Kürze vor Gericht zu verantworten haben.

Die Gehaltskürzungen in Hessen.

(:) Darmstadt. Durch Verordnung des hessischen Gesamtministeriums ist die zweite Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 auch für das Land, die Gemeinden und die sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts in Hessen zur Anwendung gebracht.

Schwerer Motorradunfall.

(:) Mainz. Am Ober-Olmer Forsthaus ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Der 31 Jahre alte ledige Landwirt Becker aus Waderheim verlor die Herrschaft über sein Rad und stieß in voller Fahrt gegen einen Baum. Er wurde derart zu Boden geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Becker wurde sofort ins Städtische Krankenhaus geschafft, wo man einen schweren Schädelbruch konstatierte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Mutter tötet ihre vier Kinder.

Köln, 22. Juni. Ein am Sonntagabend von der Arbeit heimkehrender Arbeiter aus Forstbach bei Hoffnungsthal fand seine vier im Alter von vier bis neun Jahren stehenden Kinder mit durchschnittenen Kehle tot auf. Seine Frau wies tiefe Schnittwunden am Kehlkopf auf, doch gab sie noch Lebenszeichen von sich. Die Frau hat anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit ihren Kindern mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und dann Hand an sich selbst gelegt.

Die Schnellfahrt Hamburg—Berlin.

Der Rekord auf den Schienen.

Berlin, 22. Juni.

In einer Unterredung mit Ingenieur Krudenberg bezeichnete er es als praktisches Ergebnis der bisherigen Fahrten, daß der Beweis erbracht sei, daß man mit völliger Sicherheit Eisenbahnstrecken mit rasch verminderter Geschwindigkeit befahren könne. Man sei beispielsweise innerhalb vier Kilometer von 230 auf 60 Stundenkilometer herabgegangen.

Der Schnelltriebwagen habe mit seiner Fahrt den Rekord in der Schienenfahrt geschlagen, den bisher der Siemens-Schnellwagen aus dem Jahre 1930 mit 214 Stundenkilometern hielt. Die hohe Wirtschaftlichkeit des Schnelltriebwagens sei erwiesen. Von Hannover nach Altona beispielsweise habe er weniger Benzin verbraucht als das ihn begleitende Auto auf der gleichen Strecke.

Der Fahrt seien drei Vögel zum Opfer gefallen, die der Geschwindigkeit des Wagens nicht gewachsen waren. Im Bau der Schnelltriebwagen komme man jetzt mit großen Schritten vorwärts.

Frankfurter Effektenbörse vom 22. Juni: Der amerikanische Plan zur Aufhebung der Schuldenszahlung drückte sich schon im vorbörslichen Verkehr in einer stürmischen Aufwärtsbewegung der Kurse aus. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs zeigte sich außerordentlich starke Deckungsnachfrage, die die Kurse auf der ganzen Linie um 5 bis 15 Prozent in die Höhe trieb. Man war allgemein der Ansicht, daß sich die Kreditlage nunmehr günstig gestalten werde. Der Beschluß der Reichsbank, die Notierung des Privatdiskonts heute wieder aufzunehmen, wurde gleichfalls als Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Reichsbank die Lage völlig beherrscht. Dem energischen Vorgehen der Reichsbank schloß sich das Publikum mit umfangreichen Meinungsaustauschen an. Der Blut von Kaufordres stand nur recht begrenzt. Angebotsgegenüber, so daß sich bei der Kursfeststellung Schwierigkeiten ergaben. Eine ganze Anzahl von Notierungen mußte wegen Stüdemangels ausgesetzt werden. Am Anleihemarkt zogen Altanleihe 2 Prozent, Neubestände 1 Prozent an. — Im Verlaufe trat eher noch eine Verstärkung der Deckungsnachfrage ein, so daß sich die Kurse fortsetzten. Der andauernde Materialmangel hemmte jedoch das Geschäft, und die Umsätze hielten sich daher in relativ engen Grenzen. Am Geldmarkt ging Tagesgeld auf 6 Prozent zurück. Am Devisenmarkt war ebenfalls eine deutliche Entspannung zu beobachten. Das Pfund und die Mark lagen ziemlich fest.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Alle Rentenempfänger mit Ausnahme der Militärrentenempfänger haben ihre Rentenquittungen bis zum 27. Juni ds. Jrs. auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 10 zwecks Beglaubigung der Unterschrift vorzulegen. Die vollzogenen Rentenscheine können dann am 1. Juli vorm. von 8-12 Uhr dortselbst wieder in Empfang genommen werden.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Christ. Gattenhof und Schwi-
gerochter (Krankenhaus) 6.30 Uhr Amt für Familie Ha-
benthal und Kinder.
Donnerstag 6 Uhr Amt für Johann Adam 3. und verst.
Angehörige. 6.30 Uhr Amt für Katharina Siegfried
Freitag 6 Uhr Jahramt für Adam Runkl. 6.30 Uhr Stif-
tungsamt f. die verst. der Salz. Bruderschaft
Samstag 6 Uhr hl. M. für Rath. Steinbrech (Schwestern-
haus) 6.30 3. Seelenamt f. Elisabeth Bownitel

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.55
Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik
II; 7.30 Konzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Wirt-
schaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten;
12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Fortsetzung);
13.50 Nachrichten; 14. Werbemeldungen; 15.05 Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen; 16.30
Nachmittagskonzert.

Dienstag, 23. Juni: 15.20 Hausfrauenachmittag; 18
„Gutenbergs“, Vortrag; 18.30 Unterhaltungskonzert; 19.30
Konzert von Würzburg; 22.25 Nachrichten; 22.45 Toni Impe-
loven, Schauspielerporträt; 23 Tanzmusik

Mittwoch, 24. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde
der Jugend; 18.15 „Neues Bauen“, Dreigespräch; 18.45
„Die Empfangsverhältnisse nach Durchführung des Groß-
Sanderbaues“, Vortrag; 19.15 „Die heilige Hildegard von
Bingen“, Vortrag; 20 Gurre-Lieder; 21 Unterhaltungskon-
zert; 22 Geistliche Negerlieder; 22.45 Nachrichten.

Donnerstag, 25. Juni: 15.20 Stunde der Jugend; 18.15
„Die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerverzinsung 1931“
Vortrag; 18.45 „Das moderne Kunststücken und der
Weltmarkt“, Vortrag; 19.15 „Staatsverantwortung und
Staatsgewinnung“, Vortrag; 19.45 Unterhaltungskonzert;
20.30 „Der fremde Musikant“, musikalisches Volksstück; 21.30
Kompositionsabend Clemens Schmalstieg; 22.30 Nachrichten;
22.50 Tanzmusik.

Wegen nicht stattfindender Heirat

ein sehr schön. eich. Schlafzimmer mit Innenspiegel
und reinen Kapokmatratzen 660 Rm. Eleg. eich.
Speisezimmer komplett 550 Rm. Vornehm. eich.
Herrenzimmer, Bücherschrank 2 Mtr. breit komplett
590 Rm. sofort zu verkaufen.

Eilofferten unter Nr. 133 an den Verlag.

Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschichten
an Händen und Füßen, überhaupt
alle harten Hautwucherungen werden
gründlich aufgearbeitet und bequemste
Art beseitigt durch „Dermol“. Pflaster für mehrmaligen Gebrauch mit genauer
Gebrauchsanweisung. 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Belhagen & Klafings Monatshefte

genießen im In- und Auslande den
Ruf der
schönsten deutschen
Monatschrift

Monatlich nur RM. 2.40

Der Leserkreis:

Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an
der Entwicklung seiner Zeit lebendigen
Anteil nimmt.

Jedes Heft bringt

Meisterwerke moderner Erzähler
Plaudereien hervorragender Schriftstel-
ler aus allen Gebieten des Lebens und der
Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Wer-
ten der bildenden Kunst.

Belhagen & Klafings Monatshefte
machen Ihr Heim zu einer Stätte der
Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Belhagen & Klafing, Leipzig 1
übersendet auf Wunsch gegen Einsendung
von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos
ein Heft (sonst 2,40) als Probeheft

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Einzel-
bauherren, Vertreter von Siedlungsgesellschaften und Archi-
tectenverbände sowie von Gemeinden und Gemeindeverbänden
in meiner Behörde erscheinen, um Auskunft über Zuteilungen
von Hauszinssteuermitteln zu erhalten bezw. Anträge auf
unmittelbare Zuweisung solcher Mittel zu stellen.

Wie ich bereits schon öfters zum Ausdruck gebracht habe,
werden die Mittel des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds
unter Beachtung aller hierfür ausschlaggebenden Gesicht-
punkte nur an die Gemeinden und Gemeindeverbände aus-
geschüttet. Jegendwelche Reservefonds werden bei der Anap-
peheit der Mittel von mir nicht gebildet, sodaß also besonderen
Wünschen keine Rechnung getragen werden kann. Die persö-
liche Vorsprache bei meinen äußerst überlasteten Sach-
bearbeitern ist daher völlig zwecklos.

Ich habe meine Sachbearbeiter angewiesen, alle An-
träge, die dem Zwecke dienen sollen, Beträge aus dem
Wohnungsfürsorgefonds zu erhalten, abzulehnen. Ich be-
bitten, diese Verfügung in ortsüblicher Weise der Be-
zirksverwaltung bekannt geben zu wollen.

Wiesbaden, den 8. Juni 1931

Der Regierungspräsident: i. V. gez. Commer-

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die
Kreise zur Verfügung stehenden Mittel verteilt werden
und die Einreichung von Anträgen aussichtslos ist.

Flörsheim am Main, den 19. Juni 1931

Der Bürgermeister: ...

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A.

BERLIN-ERFURT

Frankfurt/Main
Friedenstr. 2
Tel.: Hansa 27 326
25/Ffm.

Verkaufsbüros:

Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 88-90.
Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststr. 51. Erlau, Main-
hofpl. 11. Frankfurt a. M., Friedenstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelmstr. 25-31.
Hannover, Am Schillgraben 15. Köln, Weidenburgstr. 78. Leipzig C 1,
Augustuspl. 7. Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 11. Mannheim N 7, 5.
München, Paterplatz 1. Nürnberg, Marienbrunnen 11. Stuttgart, Ta-
bingerstr. 33. Tübingen, Hohenzollernring 46

Vertreterbesuch unverbindlich

Für nur

RM 6.-

erhalten Sie
die Fortsetzung
der Sammlung

Musikalische Edelsteine

Eine Auswahl von
42 der schönsten Opern-, Operetten-Melodien, Salonstücke, Ton-
film-, Tanzschlager usw. für Klavier bzw. Gesang u. Klavier
enthalten in dem

neu erschienenen

Band 13

MUSIKALISCHE EDELSTEINE

Aus dem Inhalt:

Samson und Dalila, Potpourri Saint-Saens
Königskinder, Potpourri mit Text Humperdinck
Land des Lächelns, Potpourri mit Text Lehar
Zigeunerbaron, Potpourri Strauss
Walzer No. 1 op. 83 Durand
Simple aveu Thomé
Largo aus der neuen Welt-Symphonie Dvorak
Der Schwan Saint-Saens
Arabeske Nr. 1 Debussy
Gretel, Lied Pfitzner
Helmkehr, Lied Richard Strauss
Am Rhein, Lied Humperdinck
Czardas Nicklass-Kempner
Eine Freundin so goldig wie du, Tango Will Meisel
Zwei rote Lippen u. ein roter Tarragona
(Adios Muchachos) Tango Sanders
Erika, brauchst du nicht einen Freund? Tango Meisel
Liebeswalzer, aus der gleichnamigen Tonfilm-
Operette W. R. Heymann
Lob' wohl, Mäxchen, Tango Reich
Walderlust, Walzerlied Minor
Jung Deutschland, Marsch-Potpourri Weninger
usw. usw.

Beachten Sie: Alle 42 Stücke würden bei Einzelkauf
über RM. 70.- kosten!

Prachtausstattung! / Eleg. Ganzleinenband! / 176 Seiten stark!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch
den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20.

Kopfsal

Schöne Wirfing u.
Kohlpflanzen empfi-
Max Fles
Gärtnerei

Zu verkaufen

2 Kinderwagen, 1
Geschäftshild.
Bahnhofstr.

Brauchst Du
Farben, Öle, Lacke,
Pinsel etc. geh zu
Sauer



Spratz

1 Spratz
Kükenfutter
das Bock-Misch-
2 Spratz
Kücko
das Grün-Misch-
3 Spratz
„Fleisch-Crisp“
zerkl. Fleisch
Neuer Aufzucht-
Prospekt gratis
Heinrich Messer

Bücher

Einzelbände u. ganze
Lieferung zu Originalpreisen
größerer Aufträgen
die Buchhandlung
H. Dreisbach, Flörsheim

Abheben
Sie nicht
auch

daß Sie heute noch
im Bilde sein können

Dies zu erreichen, brauchen
die altbekannte, im 22. Jah-
stehende Illustr. Monatshefte

Technik
für alle

Die Zeitschrift, die
langwellig ist
12 reich illustrierte Heft-
kostenlos Buchbesitzern
Bezugspreis RM. 2.25 im Vor-
Kassenzahlung, Anzeigen-
Unterhaltung
Verl. Sie kostenlos Probeheft
Dieck & Co., Verlag
Stuttgart